

Da Karl V. mit Franz I. von neuem in einen Krieg verwickelt wurde, wagte die katholische Mehrheit auf dem Reichstage zu Speyer (1526) nicht, das Wormser Edikt einzuschärfen; die Fürsten des Torgauer Bundes erzwangen einen für die Ausbreitung der neuen Lehre günstigen Reichstagsabschied. Bis zur Entscheidung der religiösen Sache durch ein allgemeines Konzil solle jeder Stand so leben, wie er es gegen Gott und Kaiser verantworten könne.

d) Allein der Kaiser kämpfte siegreich gegen den Papst und den französischen König, bewog jenen im Vertrage zu Barcelona zur Anerkennung seiner Herrschaft in Mailand und Neapel, wogegen er das Versprechen gab, die Kirche von „der pestbringenden Krankheit der Ketzerei zu befreien“, und erzwang von diesem im Frieden zu Cambrai (1529), seine Ansprüche auf Italien preiszugeben.

e) Nun konnte der Kaiser sich den deutschen Angelegenheiten wieder zuwenden. Der zweite Reichstag zu Speyer (1529) beschloß die strenge Durchführung des Wormser Ediktes, wogegen 19 Reichsstände protestierten. (Protestanten.) Karl erhielt zu Bologna die Kaiserkrone (1530).

b) Der Reichstag zu Augsburg (1530) und seine Folgen.

a) Die Protestanten legten am 25. Juni 1530 das von Melancthon verfaßte Glaubensbekenntnis (Confessio Augustana) dem Reichstag vor, die von der durch Eck verfaßten Gegenschrift (Confutatio) als widerlegt angesehen wurde; das Wormser Edikt blieb in Kraft.

Die durch die Kirchenänderungen in den weltlichen Territorien gestörte geistliche Gerichtsbarkeit sollte wieder hergestellt, das Kirchengut zurückgegeben werden. Das Kammergericht sollte den Geschädigten zu ihrem Rechte verhelfen und wurde deshalb von allen Besitzern gesäubert, die reformfreundlicher Gesinnung waren.

β) Die gefaßten Beschlüsse erwiesen sich aber als nicht durchführbar. Es bildete sich der Schmalkaldische Bund (1530), dessen Teilnehmer sich verpflichteten, gemeinschaftlich einzutreten, wenn einer von ihnen der Religion wegen vom Kammergericht verurteilt werde.

Der Bund erlangte bald politisch eine Bedeutung. Der Kaiser wünschte wegen seiner häufigen Abwesenheit die Leitung der Reichsangelegenheiten in festere Hände zu legen und betrieb deshalb die Wahl seines Bruders Ferdinand zum römischen König, die auch Anfang 1531 zu Köln trotz kursächsischen Protestes erfolgte. Aber der Schmalkaldische Bund versagte die Anerkennung und die bayrischen Wittelsbacher schlossen sich an.